

Mit seinem Gedenktag am 4.Dezember befindet sich der selige Adolph Kolping in bester Gesellschaft unter einigen anderen bedeutenden Heiligen, derer wir in diesen Tagen ebenfalls gedenken. Da sind die heilige Barbara auch am heutigen Termin, übermorgen am 6.Dezember der heilige Nikolaus oder am 13.Dezember die heilige Lucia. Die wichtigsten Heiligen des Advent aber sind und bleiben Maria, die Frau in der Erwartung, und Johannes der Täufer, der Vorläufer Jesu.

Von Johannes haben wir im heutigen Evangelium gehört. Er ist der "Wegbereiter", der uns in den Wochen der Vorbereitung auf Weihnachten begleitet. Seine Aufgabe hat er im Evangelientext genannt - "den Weg zu bereiten" und "die Straße gerade zu machen"(Mt 3,3) für die Ankunft des Messias Jesus.

Johannes beruft sich dabei auf eine Prophetie des Jesaja aus dem Alten Testament: "Eine Stimme ruft: In der Wüste bahnt den Weg des Herrn! Ebnet in der Steppe eine Straße für unseren Gott!"(Jes40,3) Dazu muß man wissen, daß es damals den Glauben gab, vor dem Kommen des Messias werde erst noch der wieder aufgestandene Prophet Elija erscheinen, um wie ein Herold die Bahn frei zu machen. Manche hielten Johannes selbst für Elija (Joh 1,21; Mt 11,14; Mt 17,12).

Das Neue Testament beschreibt die Lebenswege von Johannes und Jesus - die es miteinander verwandt sein läßt - als eng verbunden. Schon die außergewöhnliche Geburt beider kündigt derselbe Engel namens Gabriel (Lk 1,19; Lk 1,26) an. Und mit exakt denselben Worten beginnen beide ihr öffentliches Wirken: "Kehrt um! Das Himmelreich ist nahe!"(Mt 3,2; Mt 4,17). Zum Schluß jedoch tritt Johannes zugunsten von Jesus ganz zurück. "Er muß wachsen. Ich muß abnehmen", sagt er (Joh 3,30). Johannes will nur Wegbereiter eines Größeren sein. Seine Aufgabe ist nur, zu Jesus zu führen und die Steine aus dem Weg zu räumen, die den Weg zum Messias behindern.

Mit dieser seiner Selbstlosigkeit und Christusbezogenheit wurde Johannes zum Vorbild für andere Wegbereiter. Es gab in allen Epochen der Kirchengeschichte Menschen, die nicht den eigenen Vorteil suchten, sondern sich ganz in den Dienst ihrer Mitmenschen gestellt haben, um diese zu Christus zu führen und Steine auf dem Weg dorthin abzuräumen.

Die dicksten dieser Steine nennt Johannes einmal selbst. Als Leute ihn fragen: "Was sollen wir tun?", antwortet er: "Wer

zwei Gewänder hat, gebe eines davon dem, der keines hat. Und wer zu essen hat, handle genauso"(Lk 3,11).

Anders gesagt: Die größten Hindernisse auf dem Weg zu Jesus sind Egoismus und Eigennutz, das Denken-nur-an-sich-selbst, das Alles-für-sich-haben-wollen. Zu Jesus findet man am besten durch Teilen mit anderen, durch Taten der Nächstenliebe. Nicht ohne Grund sind zu allen Zeiten gerade die Heiligen der Nächstenliebe zu den beliebtesten Wegbereitern für Jesus geworden.

Denken wir in der Antike an Martin von Tours und an Nikolaus von Myra, im Mittelalter an Elisabeth von Thüringen oder in der neuesten Zeit an Mutter Teresa von Kalkutta.

Als im Europa des 19. Jahrhunderts im damals noch ungezügelten Frühkapitalismus eine Epoche des brutalen Egoismus und einer extremen Ausbeutung herrschte, sind wie als Gegengewicht besonders viele Heilige der Nächstenliebe aufgetreten. Einer davon war Adolph Kolping. Ein weiterer unser Landsmann Paul Josef Nardini.

Kolping erkannte in der materiellen Verelendung und der Vereinsamung der damaligen Handwerksgesellen sittliche Verwahrlosung und religiöse Gefährdung als schwere Hindernisse auf dem Weg zu Jesus für diese jungen Männer. Durch Gründung von Gesellenvereinen half er mit, diese Hindernisse zu beseitigen und wurde so für Unzählige zu einem Wegbereiter. Wieviele Notleidende werden wohl seither durch Initiativen im Namen Kolpings mit Christus in Verbindung gekommen sein? Wievielen wird Kolping bis in unsere Zeit Wege zu Christus geöffnet haben?

In der Nachfolge Adolph Kolpings wollen heute wir uns der Wegbereitung zu Christus hin für unsere heutigen Mitmenschen verpflichtet wissen. Der Kolpinggedenktage soll uns als Gemeinschaft, die seinen Namen trägt, jedes Jahr besonders daran erinnern.

Was Wegbereitung und das Beseitigen der schweren Steine von heute im Alltag unserer Zeit bedeuten können, dazu gibt uns das berühmte Wort Kolpings einen Tipp: "Die Nöte der jeweiligen Zeit werden euch lehren, was zu tun ist." Da gibt es bestimmt zu jeder Zeit an jedem Ort und jeden Tag genug zu tun.

Und gerade die Bußzeit des Advent bietet sich an, dabei aufmerksamer zu sein als sonst. Ein letztes Wort Johannes des Täufers kann uns Ansporn sein für die kommenden Wochen. "Mitten unter euch steht er, den ihr nicht kennt", sagt er von Jesus (Joh 1,27). Jetzt ein bißchen sensibler zu sein für die

Mitmenschen um uns herum, in denen Er selbst uns ständig begegnet, wäre das nicht die beste Vorbereitung auf Weihnachten? Etwas mehr Freundlichkeit ist gefragt, etwas mehr Hilfsbereitschaft, etwas mehr Dankbarkeit, etwas mehr Bereitschaft zu verzeihen, etwas mehr Geduld miteinander. Es gibt jeden Tag viele Gelegenheiten dazu.